

Heft V/1: Einführung in die Geschichte des vormarxistischen utopischen Sozialismus. Die Herausbildung und das Wesen utopischer Sozialismus-Auffassungen

Herausgeber: Abteilung Fernstudium der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie und Wissenschaftlicher Kommunismus der Karl-Marx-Universität Leipzig 1978

Wolfgang Meiser: Einführung in den Komplex V: Der utopische Arbeiterkommunismus

Eine spezifische Erscheinungsform des utopischen Sozialismus und Kommunismus bildete sich in Gestalt des utopischen Arbeiterkommunismus in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts heraus und entwickelte sich in den vierziger Jahren zu einer mit der praktischen politischen Bewegung des sich zur Klasse „für sich“ formierenden Proletariats unmittelbar verbundenen politisch-ideologischen Strömung, die dem wissenschaftlichen Kommunismus unmittelbar vorausging und ihm in der Arbeiterbewegung den Boden bereitete. Die Entstehung des Arbeiterkommunismus war an Voraussetzungen ökonomischer, sozialer, politischer und theoretischer Natur gebunden, die sich in jenen Jahren allmählich zu entwickeln begannen.

Die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts sind geprägt von einer raschen Entwicklung der Industrie, dem Einsatz moderner Technik, der Konzentration des Kapitals, des enormen Wachstums der kapitalistischen Produktion. Der Eisenbahnbau revolutionierte das Transportwesen, begünstigte die Herausbildung industrieller Ballungsgebiete. Einige Zahlen sollen diese Entwicklung verdeutlichen: In Frankreich wächst das in der Industrie investierte Kapital von 30 Milliarden Franc im Jahre 1830 auf 45 Milliarden Franc im Jahre 1847. Die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen verdoppelte sich im gleichen Zeitraum. Die Zahl der betriebenen Dampfmaschinen erhöht sich von 572 im Jahre 1830 auf 3053 im Jahre 1843. Zwischen 1820 und 1840 steigt die Kohleförderung in England von 12,5 Millionen auf 30 Millionen Tonnen, in Frankreich von 1,1 Millionen auf 3 Millionen Tonnen und in Deutschland von 1,5 Millionen auf 3,4 Millionen Tonnen. Die Roheisenproduktion wächst im gleichen Zeitraum in England von 400.000 t auf 1.390.000 t, in Frankreich von 140.000 t auf 400.000 t und in Deutschland von 90.000 t auf 190.000 t. Die Streckenlänge der Eisenbahn entwickelt sich in Frankreich von 38 km im Jahre 1831 auf [6] 467 km im Jahre 1842, in Deutschland von 116 km im Jahre 1839 auf 2.143 km im Jahre 1845. Ein sprunghaftes Wachstum vollzieht sich in der Textilindustrie, in Frankreich steigt die Zahl der mechanischen Webstühle zwischen 1834 und 1844 von 5.000 auf 31.000. Trotz allem blieben Frankreich und Deutschland in jenen Jahren noch wesentlich Agrarländer und in der Industrie herrschte der Manufakturbetrieb vor, während sich in England bereits der moderne Industriekapitalismus durchgesetzt hatte.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise im Gefolge der industriellen Revolution, als ökonomische Voraussetzung der Entstehung des Arbeiterkommunismus, bildete sich auch schrittweise die moderne Industriebourgeoisie und das Industrieproletariat als soziale Voraussetzung heraus. Dieser Prozeß war in England zu dieser Zeit am weitesten fortgeschritten, doch stellte in Frankreich das Manufakturproletariat noch die Masse der Proletarier und in Deutschland waren es zum großen Teil Handwerksgehilfen, „ein im Übergang ins moderne Proletariat begriffener Anhang des Kleinbürgertums“¹, die zum Träger kommunistischer Ideen wurden. Mit der sich in dieser Zeit verschärfenden kapitalistischen Ausbeutung, der Verelendung und sozialen Entwurzelung breiter Volksmassen ging zugleich ein Prozeß des allmählichen Bewußtwerdens seiner politisch und ökonomisch unterdrückten und geknebelten Lage, aber auch zunehmend seiner Kraft und Interessen, durch das Proletariat einher. Praktischer Ausdruck dieses noch spontanen proletarischen Klassenbewußtseins waren die Aufstände der Lyoner Seidenweber von 1831 und 1834 in Frankreich, die Entstehung der Chartistenbewegung in England und ihrer Basis der Arbeitergesellschaften in London (1836) und Leeds (1837), sowie die Gründung des „Bundes der Gerechten“ (1836) durch deutsche Handwerksgehilfen und Arbeiter in Paris. Damit hatte sich in den entwickeltsten Ländern Europas als entscheidende politische Voraussetzung für die Entstehung des Arbeiterkommunismus

¹ Engels, F., Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, MEW, Bd. 21, Berlin 1962, S. 211.

eine selbständige Arbeiterbewegung gebildet, in der sich [7] das Bedürfnis nach einer theoretischen Ziel- und Wegorientierung zunehmend entwickelte, die eine eigene, spezifisch proletarische Ideologie als wirklichen Ausdruck ihrer eigenen Klasseninteressen brauchte. Schrittweise vollzog sich der Fortschritt von demokratischen und republikanischen Ideen zu kommunistischen Anschauungen. Ideologisch wie organisatorisch setzte die allmähliche Lösung des Proletariats von der liberalen Bourgeoisie und der kleinbürgerlichen Demokratie ein. Die noch spontanen Kämpfe des Proletariats und ihre ersten Kampfverfahren verschmelzen mit utopisch-kommunistischen Theorien.

Neben diesen materiellen Entstehungsbedingungen gab es auch theoretische Voraussetzungen, von denen der Arbeiterkommunismus ausging. Die weltanschauliche Grundlage bildete der französische Materialismus des 18. Jahrhunderts². In der politischen Theorie wurde der Babouvismus zur unmittelbaren Quelle. So stützte sich der Arbeiterkommunismus auf die kommunistischen Ideen Babeufs und die Kampfverfahren der „ersten wirklich agierenden kommunistischen Partei“³, die sein Kampfgefährte Buonarroti nach der Julirevolution von 1830 in Frankreich neu belebte. Seine Schrift „Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit“ wurde zum revolutionären Lehrbuch für die französischen Arbeiter in den dreißiger Jahren. „Sie gingen auf die Geschichte der großen Revolution zurück und griffen begierig Babeufs Kommunismus auf“, schrieb Engels über die Entstehung des „neuen und mächtigeren Kommunismus“⁴ nach der Julirevolution von 1830. Dieser Kommunismus konnte sich bereits auf die theoretischen Einsichten der kritisch-utopischen Sozialisten und Kommunisten stützen, die sie aus der Analyse der politischen und ökonomischen Verhältnisse der nunmehr etablierten bürgerlichen Gesellschaft gewonnen hatten und einer umfassenden Kritik unterzogen. Zugleich verallgemeinerte dieser Kommunismus die Erfahrungen der ersten spontanen Kämpfe des sich zur Klasse konstituierenden Proletariats. Engels gab eine Charakteristik dieses neuen Kommunismus, der sich von den in den vierziger Jahren [8] verbreiteten verschiedensten Schattierungen utopisch-sozialistischer Systeme wesentlich unterschied: „Derjenige Teil der Arbeiterklasse, der sich von der Unzulänglichkeit bloßer politischer Umwälzungen überzeugt hatte und die Notwendigkeit einer totalen Umgestaltung der Gesellschaft forderte, nannte sich damals kommunistisch. Es war eine noch rohe unbehauene, rein instinktive Art Kommunismus; aber er traf den Kardinalpunkt und war in der Arbeiterklasse mächtig genug, um den utopischen Kommunismus zu erzeugen, in Frankreich den von Cabet, in Deutschland den von Weitling.“⁵

In den Jahren 1838/39 entsteht Wilhelm Weitlings Programmschrift für den „Bund der Gerechten“ unter dem Titel „Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte“, in der er unter dem Einfluß der französischen Verhältnisse kommunistische Theorien entwickelt. Im Mai 1839 unternimmt die „Gesellschaft der Jahreszeiten“ in Paris einen Aufstandsversuch unter Führung Blanquis, der dazu einen Aufruf an das Volk zum Sturz des Ausbeuterregimes und zur Errichtung einer Gesellschaft der Gleichheit veröffentlicht.⁶ Im gleichen Jahr erscheint in Gestalt eines utopischen Romans Étienne Cabet „Reise nach Ikarien“, die Schilderung einer nach kommunistischen Prinzipien organisierten demokratischen Republik, die im Ergebnis eines bewaffneten Volksaufstandes und darauf folgender revolutionärer Umgestaltungen entstand. Mit diesem Buch begründete Cabet seinen Ruf als der „populärste, wenn auch flachste Repräsentant des Kommunismus“⁷ dieser Zeit. Wir bringen im vorliegenden Lesematerial Auszüge, die besonders über seine Vorstellungen von einer zukünftigen kommunistischen Gesellschaft Auskunft geben. 1840 fand unter führender Teilnahme von Dézamy die erste große kommunistische Kundgebung, das sogenannte Bankett von Belleville (einem Pariser Arbeitervorort), statt. Cabet gibt 1841 die programmatischen Schriften „Warum ich Kommunist bin“ und „Kommunistisches Glaubensbekenntnis“⁸ heraus, die eine weite Verbreitung unter den Arbeitern

² K. Marx/F. Engels, Die heilige Familie, MEW, Bd. 2, Berlin 1970, S. 139.

³ Marx, K., Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral, MEW, Bd. 4, Berlin 1959, S. 341.

⁴ Engels, F., Fortschritte der Sozialreform auf dem Kontinent, MEW, Bd. 1, Berlin 1956, S. 484/485.

⁵ Engels, F., Vorrede zur englischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifests“, 1888, MEW, Bd. 4, Berlin 1974, S. 580.

⁶ Aufruf des Komitees der „Gesellschaft der Jahreszeiten“, abgedruckt in: J. Höppner/W. Seidel-Höppner, Von Babeuf bis Blanqui, Bd. II, Leipzig 1976.

⁷ Marx, K./Engels, F., Die heilige Familie, a. a. O., S. 139.

⁸ Abgedruckt in: J. Höppner/W. Seidel-Höppner, Von Babeuf bis Blanqui, Bd. II, a.a.O.

fanden. 1842 erscheint Dézamys bedeutendstes Werk, des „Gesetzbuch der Gütergemeinschaft“⁹, [9] in dem er versucht, ein kommunistisches System auf materialistischer Grundlage zu entwickeln, was Marx veranlaßt haben dürfte, ihn zu den „wissenschaftlicheren französischen Kommunisten“ zu zählen¹⁰. Im gleichen Jahr veröffentlicht Weitling sein Hauptwerk „Garantien der Harmonie und Freiheit“, von dem Marx als einem „maßlosen und brillanten literarischen Debut der deutschen Arbeiter“ sprach¹¹. Auszüge daraus, die Aufschluß über Weithings Kommunismusbild geben, haben wir ebenfalls in das vorliegende Lesematerial aufgenommen. 1845 legt Dézamy unter dem Titel „Gesellschaft für innere und auswärtige Colonisierung“ ein ökonomisches Programm für eine Übergangslösung vor, die sofortige Verbesserungen der Lage der Arbeiter bringen soll. Dieser von Dézamy als Anhang zu seiner Schrift „Der Sieg des Sozialismus über den Jesuitismus“ veröffentlichte Plan wird einschließlich der ihm beigefügten Verteidigung der Prinzipien des Sozialismus gegen seine Kritiker ebenfalls im vorliegenden Lesematerial abgedruckt. Von Blanqui sind aus den vierziger Jahren keine sozialpolitischen Schriften überliefert, so daß wir auf eine 1869/70 verfaßte Arbeit unter dem Titel „Der Kommunismus – die Zukunft der Gesellschaft“ zurückgreifen, die auch seine Anschauungen zu dieser Problematik aus den vierziger Jahren im wesentlichen widerspiegeln dürfte. Blanqui, der als einziger Arbeiterkommunist darauf verzichtet, ein utopisches Zukunftsideal zu konstruieren, versucht darin aufzuzeigen, auf welchem Weg der Kommunismus zu verwirklichen sei. Mit diesen von uns hier aufgenommenen Texten und den von Joachim Höppner und Waltraud Seidel-Höppner 1975 im Reclam-Verlag herausgegebenen Quellentexten zum Französischen Sozialismus und Kommunismus vor Marx, auf die in bezug auf Cabet und Dézamy schon oben hingewiesen wurde, steht Ihnen ein Studienmaterial zur Verfügung, das Sie in die Lage versetzt, sich das progressive Gedankengut der utopischen Arbeiterkommunisten selbständig anzueignen und zugleich auch die Grenzen ihrer Ideen und ihres Wirkens zu erkennen. Einige kurze Bemerkungen über Leben und Grundzüge ihrer kommunistischen Theorien und Praxis sollen Ihnen als Leitfaden dabei dienen.

[10] Étienne Cabet wurde 1788 in Dijon als Sohn eines Böttchermeisters geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde Anwalt. Zunächst revolutionärer Demokrat, gelangt er im Londoner Exil (in das er sich 1834 begibt, um einer Haftstrafe wegen „Aufreizung zur Gewalttätigkeit“ zu entgehen) zu kommunistischen Anschauungen. Besonders durch Morus' „Utopia“ und den Owenschen Kommunismus angeregt, entsteht seine „Reise nach Ikarien“, die nach seiner Rückkehr nach Frankreich 1839 erstmals veröffentlicht wird. Nach dem Scheitern des Maiaufstandes von 1839 widmet sich Cabet der Propagierung seines „ikarischen“ Kommunismus, der im Rahmen einer demokratischen Republik auf friedlichem Wege, unter dem Druck der öffentlichen Meinung eingeführt werden sollte. Er gründet eine eigene Zeitschrift und gewinnt eine relativ breite Basis unter den Arbeitern. Sein Einfluß reicht bis in den „Bund der Gerechten“, in dem man sich zu Beginn der vierziger Jahre an seinen politischen Kurs anlehnt.¹² Seine an Owen anknüpfenden Musterkolonie-Pläne werden jedoch bereits 1843 von der Londoner Bundesführung als utopisch verworfen. In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre kommt Cabet der Erkenntnis des Klassenantagonismus allmählich näher, damit auch der Unmöglichkeit des friedlichen Weges zum Kommunismus. Seinen Ausweg sucht er darin, 1847 seine Anhänger (nicht zuletzt auf deren Drängen hin) zur Errichtung ikarischer Kolonien in Amerika aufzurufen. Der „Bund der Gerechten“ faßt einen Beschluß gegen Cabets Auswanderungsplan, nachdem er sich auch in langen Diskussionen nicht von seinem Vorhaben abbringen ließ.¹³ 1848 begibt er sich selbst in die USA, wo er nach dem Fehlschlag seiner ikarischen Experimente 1856 in Saint-Louis stirbt. Innerhalb des Arbeiterkommunismus bildete Cabet gewissermaßen den Gegenpol zu Blanqui, sowohl in bezug auf die Konzipierung der kommunistischen Zukunftsgesellschaft als auch hinsichtlich der Anwendung taktischer Mittel zu ihrer Erreichung. In der „Reise nach Ikarien“ gibt er eine teilweise höchst interessante und tief durchdachte Beschreibung einer [11] klassenlosen kommunistischen Gesellschaft, die sich auf gemeinschaftliche Arbeit und nationales Eigentum an

⁹ Ebenda.

¹⁰ Marx, K./Engels, F., Die heilige Familie, a.a.O., S. 139.

¹¹ Marx, K., Kritische Randglossen zu dem Artikel eines Preußen, MEW, Bd. 1, Berlin 1956, S. 405.

¹² Vgl. M. Hundt, Wie das Manifest entstand, Berlin 1973, S. 25/26.

¹³ Ebenda, S. 114.

Produktionsmitteln gründet, in der die Befriedigung der Bedürfnisse auf der Basis einer entwickelten Technik garantiert ist und das Volk seine Geschicke selbst leitet. Wenn er auch in vielen Fragen seines Zukunftsmodells nicht über seine Vorgänger und Zeitgenossen hinausgeht, verstand er es aber, das vorhandene Gedankenmaterial so zu verarbeiten, daß viele Arbeiter in seinem Gesellschaftsmodell eine Alternative zur bestehenden Ordnung erblicken, für das sie einzutreten bereit sind. In der Frage des Weges zu dieser kommunistischen Gesellschaft vertritt Cabet sich widersprechende Auffassungen. Ikarien ist das Ergebnis einer Revolution, die vom Volke und im Interesse des Volkes durchgeführt wurde. An der Spitze des bewaffneten Aufstandes stand der Volksheld Ikar, der zum Diktator ausgerufen, eine Umgestaltung einleitet, die zu einer demokratischen Republik, zur Herstellung der sozialen und politischen Gleichheit, zur Einführung des Gemeineigentums und zur Schaffung der kommunistischen Ordnung führt. Revolution ist für ihn Antwort auf die von den Unterdrückten ausgehende Gewalt. Zu diesem Zwecke sieht er sie als gerechtfertigt an. Zugleich war Cabet davon überzeugt, daß die Prinzipien der Gemeinschaft nicht mit Gewalt eingeführt werden können. Die Widersprüchlichkeit in seinen Ansichten über die Bedeutung der Gewalt bei der Umgestaltung der Gesellschaft ergab sich aus dem Versuch, die idealistische Konzeption der natürlichen „friedlichen Verbreitung der Ideen der Gemeinschaft“ auf der einen Seite mit den Schlußfolgerungen aus der konkret-historischen Analyse auf der anderen Seite in einem einheitlichen System zu verbinden.

Über die Wirkung seiner widersprüchlichen Aussagen zur Anwendung von Gewalt kann uns eine Einschätzung von Engels Auskunft geben, die er zur Zeit des größten Masseneinflusses des ikarischen Kommunismus traf und die damit auch in der Praxis bestätigte, daß die friedliche ikarische Propaganda objektiv einen revolutionären Inhalt einschloß. Engels [12] schrieb 1843: „Sogar die Ikarier, die zwar in ihren Veröffentlichungen erklären, daß sie gewaltsame Revolutionen und Geheimbünde verabscheuen, sogar sie sind in dieser Weise organisiert und würden mit Freude jede Gelegenheit ergreifen, gewaltsam eine Republik zu errichten.“¹⁴ Es ist das Verdienst Cabets, für die Verbreitung der Idee des Kommunismus unter den Massen, für die politische Bildung der Arbeiter einen bedeutenden Beitrag geleistet zu haben.

Théodore Dézamy wurde 1803 in Luçon (Vendée) als Sohn eines Weinhändlers geboren. Er studierte Rechtswissenschaften, Philosophie und Medizin. Von Anfang an Materialist, wird er unter dem Einfluß des Babouvismus zum Kommunisten. Zunächst Mitglied der blanquistischen „Gesellschaft der Jahreszeiten“, nimmt er am Maiaufstand 1839 teil. 1840 wird er Sekretär bei Cabet, schreibt für mehrere kommunistische Zeitschriften und gehört zu den Organisatoren des bereits erwähnten kommunistischen Banketts von Belleville. 1841 setzt er sich mit Lamennais' christlichem Sozialismus auseinander. Ende des gleichen Jahres bricht er mit Cabet, der die Herausgabe seines „Gesetzbuches der Gütergemeinschaft“ verhindern will. Nun rechnet er auch öffentlich mit dessen versöhnlicher Haltung in politisch-ideologischen Fragen ab. Mitte der vierziger Jahre sucht Dézamy verstärkt nach Wegen, möglichst breite Massen für den Kommunismus zu gewinnen. Ausdruck dessen ist u. a. sein ökonomisches Reformprogramm, das 1845 zunächst auf die Einrichtung kommunistischer Produktionskolonien orientiert und 1846 durch einen Vorschlag einer Kreditreform erweitert wird. Sein Anliegen ist es, damit bereits im Kapitalismus die Lage der Arbeiter zu verbessern. Objektiv sind seine Reformprojekte eine kleinbürgerliche Utopie, doch wäre es nicht berechtigt, ihn deshalb zu den kleinbürgerlichen Sozialisten zu zählen. Auch in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre geht er weder von seinen kommunistischen Zielvorstellungen noch von seinen proletarisch-revolutionären Positionen ab.¹⁵ In der franzö-[13]sischen Revolution 1848 kämpft er an der Seite Blanquis für die Einheit aller demokratischen Kräfte gegen die Konterrevolution und für die Weiterführung der politischen als soziale Revolution im Interesse des Proletariats. Diesem Ziel blieb er bis zu seinem Tode 1850 treu. Wenn Dézamy auch zu Lebzeiten keine solche Popularität wie Cabet, solche politische Wirksamkeit wie Blanqui erreichte, wird er heute doch zu Recht zu den bedeutendsten Vertretern des französischen Arbeiterkommunismus gezählt. Ausgehend von den französischen Materialisten des 18. Jahrhunderts und dem utopischen Kommunismus Morellys

¹⁴ Engels, F., Fortschritte der Sozialreform ..., a. a. O., S. 486.

¹⁵ Vgl. L. A. Erekin, Téodor Dézamy, Ot utoptičeskogo kommunisma k utopii melkoburshuaznoi, in: Vestnik Moskovskogo universiteta, No. 5/1975, S. 83.

entwickelt er „die Lehre des Materialismus als die Lehre des Humanismus und als logische Basis des Kommunismus“.¹⁶ Dézamy versucht mit seinem Hauptwerk „Gesetzbuch der Gütergemeinschaft“ das Proletariat mit einer eigenen Weltanschauung auszurüsten, dem Kommunismus eine philosophische Begründung zu geben und daraus proletarische Konsequenzen zu ziehen. Grundzüge seines Kommunismusbildes bestehen in gesamtgesellschaftlichem Eigentum, Arbeit nach Neigung, Verteilung nach den Bedürfnissen, Leitung der Gesellschaft zum Zwecke der Gewährleistung des Fortschrittes von Produktion, Wissenschaft und Technik. Der Weg zum Kommunismus wird über eine revolutionäre Übergangsdiktatur und die sofortige und endgültige ökonomische Entmachtung der Ausbeuter gewiesen. Die selbständige Organisation und die Einheit des Proletariats sieht er als einzige Waffe im Kampf gegen die ökonomische und politische Macht des Kapitals an. Doch darf diese Einheit nicht mit ideologischen Zugeständnissen erkaufte werden, in diesen Fragen kennt er keine Kompromisse. Im Unterschied zu Blanqui betrachtet er das Proletariat als Hauptakteur in der Revolution, ein Elitedenken ist ihm fremd. Große Bedeutung mißt er der Entwicklung der Großindustrie, der Wissenschaft und Technik bei. Trotz allem ist sein Materialismus mechanisch, es gelingt ihm nicht, diesen auf die Geschichtsauffassung auszudehnen. Auch Mängel in der programmatischen Orientierung (siehe oben erwähntes Reformprogramm) sind nicht zu übersehen, so daß auch Dézamys Kommunismus utopisch bleiben mußte.

[14] Louis-Auguste *Blanqui*, Sohn eines Beamten, wurde 1805 in Puget-Théniers im südfranzösischen Department Alpes-Maritimes geboren. In Paris studierte er Jura und Medizin. Zunächst revolutionärer Demokrat, beginnt sich Blanqui in den dreißiger Jahren zum Kommunisten zu entwickeln. Doch mit den kommunistischen Idealen des Babouvismus nimmt er auch dessen Verschwörertaktik auf. Blanqui entwickelt sich zum politischen Führer der „Gesellschaft der Jahreszeiten“, die im Mai 1839 einen bewaffneten Aufstand organisiert mit dem Ziel, eine Revolution auszulösen, was mit einer Niederlage endet. Blanqui, zunächst zum Tode verurteilt, wird zu lebenslanger Haft „begnadigt“. Nachdem er durch die Februarrevolution 1848 befreit wurde, gründete er gemeinsam mit Dézamy die „Zentrale republikanische Gesellschaft“. Bereits im Mai 1848 wird Blanqui erneut verhaftet und muß ein weiteres Jahrzehnt im Kerker zubringen. 1859-61 organisiert er illegal die revolutionäre proletarische Bewegung, was ihm weitere vier Jahre Gefängnis einbringt. Von Karl Marx wird er auf Grund seiner praktisch-politischen Tätigkeit als „Haupt und Herz der proletarischen Partei in Frankreich“¹⁷ gewürdigt. Während seiner Emigration in Brüssel 1865-70 verfaßt Blanqui eine Reihe sozialkritischer und theoretischer Schriften, u. a. die von uns bereits erwähnte und hier wiedergegebene. Nach seiner Rückkehr nach Paris wird er 1870 zum Bataillonskommandeur der Nationalgarde gewählt. Als Teilnehmer an den von seinen Anhängern ausgelösten Aufständen gegen die bürgerliche Regierung im Oktober 1870 und Januar 1871 wird er erneut eingekerkert. Die Furcht, die die Bourgeoisie vor ihm hatte, wird deutlich daran, daß sie ihn auch für 74 Geiseln, die die Pariser Kommune zum Austausch anbietet, nicht freigibt. 1879 nach Protesten entlassen, widmet er sich erneut dem politischen Kampf. 1881 verstarb Blanqui in Paris. Er hatte sein ganzes Leben einer Aufgabe gewidmet: Vorbereitung und Durchführung eines bewaffneten Aufstandes zum Sturz der Bourgeoisie mit dem Ziel der Einführung einer kommunistischen Gütergemeinschaft. In dieser Frage des Zusam-[15]menhanges von politischer und sozialer Revolution besaß Blanqui von allen Vertretern des Arbeiterkommunismus die größte Klarheit. Anstatt seine Energie auf die möglichst umfassende Ausarbeitung eines kommunistischen Systems zu verwenden, wie das mehr oder weniger alle utopischen Sozialisten und Kommunisten taten, konzentriert sich Blanqui in der theoretischen Arbeit auf die Ausarbeitung politischer Maßregeln des Übergangs zum Kommunismus, von Methoden zur Organisation der Arbeiter als selbständige politische Kraft und von Wegen zu einer selbständigen proletarischen Taktik in der Revolution. Blanqui ahnt die Notwendigkeit einer revolutionären Diktatur beim Übergang zum Kommunismus, aber es ist mehr eine Diktatur *für* das Proletariat, ausgeübt von einer revolutionären Elite. Blanqui stand unerschütterlich an der Seite des Proletariats, aber verstand dessen historische Mission noch nicht. Er erkannte aus den Erfahrungen des Klassenkampfes in zunehmendem Maße, daß eine Revolution Vorbereitung und Organisation verlangt, aber der Hauptakteur in der Revolution blieb für ihn eine kleine revolutionäre Minderheit, die im

¹⁶ Marx, K./Engels, F., Die heilige Familie, a. a. O., S. 139.

¹⁷ Marx, K., Brief an Watteau, MEW, Bd. 30, Berlin 1964, S. 617.

Handstreich die Macht erobert. Blanqui war glühender Anhänger des Kommunismus, aber er leitete seine Notwendigkeit aus „ewigen“ Prinzipien, wie Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit her. Im Unterschied zu anderen Arbeiterkommunisten (Cabet, Weitling), die nach dem Scheitern ihrer utopischen Hoffnungen von der politischen Bühne abtreten, war Blanqui über Jahrzehnte hinweg einer der revolutionären Führer des französischen Proletariats mit der größten Autorität.

Wilhelm *Weitling* wurde 1808 in Magdeburg als Sohn einer Köchin und eines französischen Offiziers geboren. Nach der Lehre als Schneider ging er auf Wanderschaft. Hamburg, Leipzig und Wien waren einige Stationen, bevor er 1835 nach Paris kam. Dort schloß er sich dem „Bund der Geächteten“ an, aus dem 1836 der „Bund der Gerechten“ hervorging. Weitling wurde mit der Ausarbeitung eines kommunistischen Programmes [16] beauftragt. So entstand seine bereits erwähnte Schrift „Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte“, die unter den Arbeitern breiten Anklang fand. Nach dem gescheiterten blanquistischen Maiaufstand 1839 versuchte Weitling die versprengten Bundesmitglieder in Frankreich zu sammeln, bis er auf Beschluß des Bundes in die Schweiz ging. Dort leistete er 1840-1843 eine umfangreiche kommunistische Agitationsarbeit, gab das erste Presseorgan des deutschen Proletariats heraus und schrieb sein Hauptwerk „Garantien der Harmonie und Freiheit“, 1843 schrieb er „Das Evangelium des armen Sünders“, in dem er versuchte, die Bibel kommunistisch auszulegen. Das brachte ihm zehn Monate Gefängnis wegen „Religionsstörung“ und anschließende Auslieferung an Preußen ein, wo er sich seinerzeit der Militärpflicht entzogen hatte. Nach sechs Wochen Haft sollte er nach Amerika ausgewiesen werden, doch Weitling ging nach London, wo der „Bund der Gerechten“ seinen Sitz hatte. Inzwischen war die Entwicklung über ihn hinweggegangen, seine Auffassungen erwiesen sich als überholt. Beim Zusammentreffen mit Marx, 1846 in Brüssel, wurde das besondere deutlich. 1848 kehrte Weitling nach Deutschland zurück. 1849 ging er nach Amerika, wo er 1851/54 die Zeitschrift „Republik der Arbeiter“ herausgab und die Gründung kommunistischer Gemeinden propagierte. In den Folgejahren zog er sich aus dem politischen Leben zurück. 1871 verstarb Weitling in New York. Sein utopischer Kommunismus war die „erste selbständige theoretische Regung des deutschen Proletariats“¹⁸. Sein theoretisches und organisatorisches Wirken im Bund der Gerechten war ein bedeutender Beitrag im Formierungsprozeß des Proletariats zur „Klasse für sich“. Weitling erkannte die Unüberbrückbarkeit des Klassengegengesatzes zwischen Bourgeoisie und Proletariat, die Notwendigkeit des Klassenkampfes und der internationalen Solidarität des Proletariats. Fortschritt ist für ihn nur durch eine Revolution denkbar, doch erfaßt er ihre ökonomischen Ursachen und politischen Aufgaben nicht exakt. So gelangt er zu der utopischen Vorstellung, daß der Kommunismus jederzeit [17] eingeführt werden könne, wenn sich ein neuer „Messias“ findet, der das Proletariat führt. Nach einer notwendigen Diktatur in einer Übergangsperiode, soll die Leitung der Gesellschaft nicht mehr mit persönlicher Macht verbunden sein, sondern der Wissenschaft übertragen werden. Unter Berücksichtigung der Harmonie der Gesellschaft soll der einzelne größtmögliche Freiheit genießen. Auf Grundlage allgemeiner Arbeitspflicht bei freier Arbeitsplatzwahl werden allen die notwendigen Produkte garantiert, wobei für die Befriedigung weitergehender Bedürfnisse das Leistungsprinzip zur Anwendung kommen soll. Der deutsche Arbeiterkommunismus fand seine objektiven Schranken in noch relativ unentwickelten kapitalistischen Verhältnissen. Das moderne Proletariat war erst im Entstehen. So war Weitlinge Kommunismus eine „Reproduktion der französischen Ideen innerhalb der durch die kleinen Handwerksverhältnisse beschränkten Anschauungsweise“¹⁹. Trotz dieser objektiv bedingten Beschränktheit des Weitlingschen Kommunismus hoben Marx und Engels immer wieder seine Verdienste um die Entwicklung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung in der Phase ihres Entstehens hervor.

Der utopische Arbeiterkommunismus war die höchste und letzte Entwicklungsstufe des vormarxistischen utopischen Sozialismus und Kommunismus.²⁰ Mit ihm findet die Vorgeschichte des

¹⁸ Engels, F., Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten, a. a. O., S. 209.

¹⁹ Marx, K., Engels, F., Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, Berlin 1958, S. 449.

²⁰ Vgl. Autorenkollektiv, Meshdunarodnoje rabočee dvisheniye, Voprosy istorii i teorii, T. 1, Moskva 1976, S. 341/342. In diesem sowjetischen Standardwerk zur Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung wird davon ausgegangen, daß der utopische Arbeiterkommunismus in Frankreich und Deutschland und der revolutionäre Chartismus in England (der auch als englischer Arbeiterkommunismus bezeichnet wird) als Erscheinungen einer gemeinsamen sozialpolitischen

wissenschaftlichen Kommunismus ihren Abschluß und beginnt zugleich die unmittelbare Verbindung von moderner Arbeiterbewegung und der ersten, noch utopischen Form, ihres eigenen Selbstverständnisses. Wenn auch der Arbeiterkommunismus nicht über die genialen Gedankenkeime eines Saint-Simon, Fourier und Owen in bezug auf die Kapitalismuskritik und die Antizipation wichtiger Grundzüge der neuen Gesellschaft hinausgeht, so überwindet er doch deren Grenzen und Mängel insbesondere in dreierlei Hinsicht. Zum ersten sehen die Arbeiterkommunisten im Proletariat nicht mehr nur eine leidende Klasse, sondern bereits eine handelnde Kraft und geben ihm eine, allerdings noch nicht wissenschaftlich begründete programmatische [18] Orientierung. Sie standen nicht außerhalb des gerade entstehenden modernen Proletariats, sondern standen bewußt in der Bewegung, versuchten sie für die Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft zu mobilisieren. Zweitens erkannten die Arbeiterkommunisten die Notwendigkeit gesamtgesellschaftlichen Eigentums als Basis sozialer Gleichheit, als Voraussetzung für die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und die Anwendung der modernen Industrie, Wissenschaft und Technik zum Wohle der arbeitenden Menschen, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Drittens begriffen sie die Notwendigkeit einer sozialen Revolution, einer revolutionären Umwälzung nicht nur der politischen, sondern auch der ökonomischen Machtverhältnisse, für die Befreiung des Proletariats. Und doch waren auch diese Erkenntnisse nicht frei von utopischen Zügen, so z. B. in bezug auf das Nichtverständnis der historischen Mission des Proletariats, des Wesens der kapitalistischen Ausbeutung, der Anwendung des Materialismus auf die Geschichte. Daraus resultierte eine fehlerhafte strategische und taktische Orientierung des Proletariats (Gewaltlosigkeit bei Cabet, Verschwörung bei Blanqui). Hieran wird auch deutlich, daß der utopische Arbeiterkommunismus keine in sich geschlossene politisch-ideologische Strömung darstellte. Das trifft auch auf weltanschauliche Fragen zu: die materialistische Richtung Dézamys und Blanquis auf der einen, die idealistische, mit einer kommunistischen Auslegung von Bibelstellen verbundene Richtung Weitlings und Cabets auf der anderen Seite sind ein weiterer Ausdruck dieser Heterogenität. Das entscheidende Bindeglied zwischen den einzelnen Vertretern und Richtungen besteht in der Einheit von utopischem Kommunismus und proletarischer Bewegung als theoretischem Ausdruck des beginnenden Selbstverständnisses des Proletariats. So wurde der utopische Arbeiterkommunismus zum unmittelbaren Wegbereiter des wissenschaftlichen Kommunismus.

[21]

[Es folgen Auszüge aus Étienne Cabet, Reise nach Ikarien. Auswahl. Dokumente der Menschlichkeit. Band 20. Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Paul Östreich. Dreiländerverlag München/Wien/Zürich 1919, S. 5-55.]

[Im Heft V-2 folgt die Fortsetzung aus Théodore Dézamy, Der Sieg des Sozialismus über den Jesuitismus oder die Constitutionen der Jesuiten und ihre geheimen Verhaltensbefehle verglichen mit einem Entwurf über die Organisation der Arbeit. Aus dem Französischen mit einem Nachwort von E. Weller. Verlag von Wilhelm Jurany. Leipzig 1846. S. 209-313.]

Ordnung die höchste geistige Errungenschaft des fortschrittlichen Proletariats in der vormarxistischen Periode sind. Die von uns getroffene Einschätzung des Arbeiterkommunismus geht von dieser Einheit aus.